



**Bezirk
Unterfranken**

Silcherstraße 5
97074 Würzburg
Tel. 0931/7959-0
Fax 0931/7959-3799

www.bezirk-unterfranken.de

Jahresrückblick 2014



**Bezirk
Unterfranken**



Jahresrückblick 2014

Bezirk Unterfranken



Vorwort	05
Bezirkstag	06
Haushalt	08
Aus der Verwaltung	10
Sozialverwaltung	12
Krankenhäuser und Heime	14
Bauprojekte	18
Fischereifachberatung	20
Weinfachberatung	22
Kulturarbeit und Heimatpflege	24
Partnerschaftsreferat	26
Tag der Franken	28
Schloss Aschach	30

Impressum

Bezirk Unterfranken
 Sicherstraße 5
 97074 Würzburg
 Tel. 0931 / 7959-0
 Fax 0931 / 7959-3799
 Internet:
www.bezirk-unterfranken.de
 E-Mail:
bezirksverwaltung@bezirk-unterfranken.de
 VISdP:
 Referat für Presse- und
 Öffentlichkeitsarbeit
 Fotos:
 Bezirk Unterfranken
 Gestaltung:
 CMS – Cross Media Solutions,
 Würzburg

Stand: Februar 2015

Vorwort



„Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart.“ Das hat der vor kurzem verstorbene, frühere Bundespräsident Richard von Weizsäcker einmal geschrieben. In diesem Sinne öffnet dieser Jahresbericht unsere Augen für das zurückliegende Jahr und schärft unseren Blick auf die Gegenwart. Aber auch sonst wäre es schade, vor den zurückliegenden zwölf Monaten die Augen zu verschließen, denn wir haben viel Schönes erlebt, viel Wichtiges erreicht und viel Großartiges auf den Weg gebracht.

Zu den Aktivitäten des vergangenen Jahres gehört nicht zuletzt unser entschiedener Einsatz für die Inklusion sowie die vielen Schritte zu den Verbesserungen im Bereich der psychiatrischen Versorgung. Unsere beiden orthopädischen Krankenhäuser haben das bundesweit begehrte TK-Qualitätssiegel erhalten. Im Rahmen eines Psychiatrie-Symposiums haben wir uns mit den Chancen und Grenzen weicher Heilmethoden auseinandergesetzt. Nach insgesamt zwölf Jahren Bauzeit konnten wir die Generalsanierung von Schloss Werneck abschließen, und mit einem ersten Spatenstich haben wir die Errichtung eines Zentrums für seelische Gesundheit in Würzburg begonnen. Aus Anlass des Jubiläumsjahres „200 Jahre Unterfranken in Bayern“ haben wir einen historischen Atlas herausgegeben, und beim „Tag der Franken“ in Ochsenfurt konnten wir demonstrieren, dass unser Bezirk ein starkes Stück Bayern ist.

Grundlage dieser erfolgreichen Politik für Unterfranken war ein solider Kameralhaushalt mit einem Volumen von fast 400 Millionen Euro. Dank unserer Unterfränkischen Kulturstiftung konnten wir in 2014 die Kulturschaffenden mit fast 9,7 Millionen Euro unterstützen.

Natürlich lässt sich auf den wenigen Seiten eines Magazins nicht ein ganzes Jahr abbilden. Aber sicherlich hilft dieses Heft, das Jahr 2014 und die Arbeit des Bezirks und seiner Einrichtungen in guter Erinnerung zu behalten – und vielleicht öffnet uns dieser Jahresrückblick auch die Augen für die Gegenwart.

Erwin Dotzel
 Bezirkstagspräsident





Bezirkstag

Der Bezirkstag ist die Vertretung der Bezirksbürger

Die dritte kommunale Ebene



Erwin DOTZEL (CSU)
Bezirkstagspräsident



Eva-Maria LINSENBREDER (SPD)
stellvertretende
Bezirkstagspräsidentin



Armin GREIN (Freie Wähler)
weiterer Vertreter des
Bezirkstagspräsidenten



Dr. Peter MOTSCH (CSU)
Fraktionsvorsitzender



Werner ELSÄSSER (CSU)



Stefan FUNK (CSU)



Thomas HABERMANN (CSU)



Karin RENNER (CSU)



Elisabeth SCHÄFER (CSU)



Helmut SCHUHMACHER (CSU)



Johannes SITTER (CSU)



Marion SCHÄFER-BLAKE (SPD)
Fraktionsvorsitzende



Leonie KAPPERER (SPD)



Bernhard RUSS (SPD)



Tamara BISCHOF (Freie Wähler)
Fraktionsvorsitzende



Thomas SCHIEBEL (Freie Wähler)



Bärbel IMHOF
(Bündnis 90/Die Grünen)
Fraktionsvorsitzende



Gerhard MÜLLER
(Bündnis 90/Die Grünen)



Adelheid ZIMMERMANN (FDP)



Angelika STROBEL (Die Linke)



Haushalt 2014

Zahlenwerk umfasst ein Volumen von knapp 400 Millionen Euro

Bezirkstag: Haushalt 2014 einstimmig beschlossen Hebesatz für die Bezirksumlage sinkt auf 19 Prozent

19. Dezember 2013 | Um 2,9 Punkte auf 19 Prozent ist 2014 die Bezirksumlage gesunken. Insgesamt betrug das Volumen des Verwaltungs- und Vermögenshaushalts, den der Bezirkstag auf seiner letzten Sitzung vor Weihnachten beschloss, 399,2 Millionen Euro. Mit Blick auf das Zahlenwerk sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, der Etat zeige, dass die Rezession endgültig überwunden sei. Rund 89,0 Prozent der Bezirksausgaben fallen auf die Sozialleistungen, wie Kämmerer Rainer Klingert bereits bei der Vorstellung des umfangreichen Zahlenwerks im Bezirksausschuss ausgeführt hatte. Die Wirtschaftspläne der bezirklichen Krankenhäuser (BKH Lohr am Main, BKH Schloss Werneck, König-Ludwig-Haus Würzburg, Thoraxzentrum Münnerstadt, Intensiveinheit Kinder- und Jugendpsychiatrie Würzburg und Klinik am Greinberg) wiesen ein um 4,2 Prozent gestiegenes Volumen von insgesamt 192,3 Millionen Euro auf, die Heime in Lohr, Werneck, Römershag und Würzburg ein leicht gesunkenes Volumen in Höhe von insgesamt 16,9 Millionen Euro, wie Klingert erläuterte.

CSU-Fraktionschef Dr. Peter Motsch sprach im Zusammenhang mit der Entlastung der Umlagezahler von einem „solch hoch erfreulichen Sachverhalt“, wie es ihn noch nie gegeben habe. Motsch ging kurz auf die erzielten Überschüsse ein, die nach seiner Auffassung der Rücklage zugeführt werden sollten, um für Investitionen sowie für Ausgaben im Zuge der Inklusion gerüstet zu sein.

Auch SPD-Fraktionsvorsitzende Marion Schäfer-Blake sprach in der Haushaltsdebatte von einer „äußerst erfreulichen Situation“. Im Namen ihrer Fraktion plädierte sie dafür, Überschüsse den Rücklagen zuzuführen. Wenn es dem Bezirk gutgehe, dann profitierten davon alle Kommunen.

Etwas Wasser in den Wein kippte die Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Tamara Bischof, die zu bedenken gab, dass sich die momentan gute Gesamtlage auch wieder verschlechtern könne. Kritisch sah sie zudem die Personalausgaben des Bezirks, die um 4,7 Prozent zulegten.

Bärbel Imhof sprach als Vorsitzende der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen von einem „Weihnachtsgeschenk an unsere Umlagezahler“. Dies sei umso bemerkenswerter, als Unterfranken bei der Umlagekraftsteigerung nur den vorletzten Platz aller Bezirke einnehme.

Als Vertreterin der FDP forderte Adelheid Zimmermann eine noch stärkere Absenkung der Bezirksumlage auf 18,7 Prozent. Zur Finanzierung schlug sie vor, das Geld aus der Rücklage zu entnehmen und dem Verwaltungshaushalt zuzuweisen.

Im Gegensatz dazu vertrat Angelika Strobel (Die Linke) die Auffassung, 9,3 Millionen Euro seien keine zu ignorierende Summe. Für die Zukunft erwartete sie weiter steigende Sozialausgaben. Zudem plädierte sie für mehr Sucht-Präventionen. „Das sollte uns die Jugend wert sein“, sagte sie.

Bezirk fördert Unterfrankens Kulturszene Mehr als acht Millionen Euro Kapitalerträge

20. Februar 2014 | Deutlich verbessert hat sich 2014 die Ertragslage der Unterfränkischen Kulturstiftung. Wie der Kämmerer des Bezirk Unterfranken, Rainer Klingert, vor dem Bezirkstag von Unterfranken erläuterte, stünden zur Förderung der unterfränkischen Kultur insgesamt Kapitalerträge in Höhe von 8,15 Millionen Euro zur Verfügung. Dies entspreche einer durchschnittlichen Verzinsung des Stiftungsvermögens von 3,84 Prozent. Insgesamt standen der Kulturstiftung Fördermittel in Höhe von 9,67 Millionen Euro zur Verfügung. Der Bezirkstag quittierte diesen Erfolg quer durch alle Parteien mit viel Lob und verabschiedete einstimmig den Stiftungshaushalt für das Jahr 2014.

Zu den größten Posten im unterfränkischen Kulturhaushalt zählten mit insgesamt 1,38 Millionen Euro die Förderung der Denkmalpflege sowie die Unterstützung von Museen, Sammlungen und Ausstellungen mit rund 2,6 Millionen Euro. Im Einzelnen beginnen die freiwilligen Zuwendungen bei Beträgen von zum Beispiel 500 Euro als Druckkostenzuschuss für den Verband für Orts- und Flurnamenforschung und reichen bis zu fast 800.000 Euro für das Fränkische Freilandmuseum Fladungen. Insgesamt umfasst die vom Bezirkstag beschlossene Liste rund 170 Einzelpositionen.

Die verbesserte Ertragslage führte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel insbesondere auf die Auflösung von Spezialfonds, Vermögensverwaltungsmandaten und anderen „gemanagten“ Anlageformen zurück. Ausdrücklich dankte er dem Kämmerer, Rainer Klingert, und dem Leiter des Finanzreferats, Andreas Polst, die die neue Anlagestrategie initiiert haben.

Im Namen der CSU-Fraktion sprach Dr. Peter Motsch von einem „Meisterstück im Management“, das Klingert und Polst bei „unverändert niedrigen Zinsen abgeliefert haben“. Auch SPD-Fraktionsvorsitzende Marion Schäfer-Blake ging auf die gestärkte Ertragslage ein. Der neue Kurs habe die Kulturstiftung verbessert und stabilisiert. Tamara Bischof, Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, betonte, dass für ihre Fraktion immer schon die Sicherheit der Geldanlage im Vordergrund gestanden habe. Im Namen der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen betonte Bärbel Imhof, dass sich „durch die nunmehr durchweg sicheren Anlagen unseres Stiftungsvermögens“ eine „große Planungssicherheit bei den Ausgaben“ ergebe. Adelheid Zimmermann (FDP) sprach von einem „guten Nährboden“ für die Kultur in Unterfranken.

Haushalt der Unterfränkischen Kulturstiftung einstimmig verabschiedet

Museen	3,18 Mio. €	33 %
Theater, Konzerte, Musikpflege	1,43 Mio. €	15 %
Denkmalpflege	1,53 Mio. €	16 %
Sonstige Ausgaben	2,37 Mio. €	24 %
Heimat- und Kulturpflege	0,28 Mio. €	3 %
Schulen	0,88 Mio. €	9 %
Kulturstiftung (2014) insgesamt	9,67 Mio. €	100 %



Sommer im Fränkischen Freilandmuseum Fladungen



Aus der Verwaltung

Neues Projekt beim Bezirk Unterfranken

Mainfränkische Werkstätten bewirtschaften die Kantinenverkaufsstelle im Bezirksgebäude

25. März 2014 | Für den kleinen Snack in der Mittagspause sorgen beim Bezirk Unterfranken die Mainfränkischen Werkstätten. Diese gemeinsame Einrichtung der Lebenshilfe-Vereine Würzburg, Kitzingen, Main-Spessart und Marktheidenfeld hat 2014 die bezirkliche Kantinenverkaufsstelle übernommen. Zwei junge Werkstätten-Mitarbeiterinnen bieten jeden Vormittag von Montag bis Freitag deftige Brötchen, süßes Gebäck, vitaminreiche Salate und andere „Pausen-Brote“ an. Außerdem halten die beiden Aushilfs-Gastromoninnen verschiedene Kaffeevariationen für die Bezirks-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereit.



Bezirkstagspräsidenten Erwin Dotzel zählte zu den ersten Kunden der neuen Kantinenverkaufsstelle im Bezirksgebäude, die jetzt von den Mainfränkischen Werkstätten bewirtschaftet wird. Zum Start der bezirklichen „Versorgungsstation“ war der bei den Werkstätten für das Catering zuständige Betriebsleiter Alexander Seith gekommen, um seiner Mitarbeiterin Tamara Dobaj über die Schulter zu blicken.

Alexander Seith, als Betriebsleiter bei den Mainfränkischen Werkstätten für den Bereich Catering zuständig, ging es bei dem Projekt nicht zuletzt um die „berufliche Rehabilitation und Integration“. Die primäre Aufgabe sei „die Betreuung, Förderung und Beschäftigung von erwachsenen Menschen mit Behinderung sowie deren Teilhabe, Integration und Selbstbestimmung“. Zu diesem Zweck qualifizieren die Mainfränkischen Werkstätten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend im Küchenbereich und bringen ihnen die nötigen gastronomischen und hauswirtschaftlichen Kenntnisse bei. Auch die angebotenen Pausen-Snacks werden in den Mainfränkischen Werkstätten hergestellt und von dort zum Bezirk gefahren.

Und was sagen die Kantinen-Damen zu ihrer neuen Aufgabe? „Super! Und alle sind so nett zu uns!“ Kein Wunder, die alte Kantinenverkaufsstelle war seit Monaten verwaist.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, der als einer der Ersten die Verkaufsstelle in Augenschein nahm, war begeistert. Er sah im neuen Service das praktische Beispiel einer gelungenen Inklusion. „Die Vorgabe ist klar: behinderte und nicht behinderte Menschen sollen am Arbeitsplatz zusammenkommen“, so der Bezirkstagspräsident. Denn Inklusion wolle von Anfang an ein gemeinsames System für alle Menschen verwirklichen. „Nicht der einzelne Behinderte muss sich an das System anpassen, sondern das System passt sich an die Menschen an.“

MIT DER UNTERFRÄNKISCHEN Bezirksmedaille ist am 18. Dezember der langjährige Bezirksrat Sigmund Kerker geehrt worden. „Das Ehrenamt war schon immer wichtig, aber es war vielleicht noch nie so unverzichtbar wie heute“, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei einer kleinen Feierstunde. Sigmund Kerker gehörte dem Bezirkstag von Unterfranken von 1994 bis 2013 an. Ab 2003 war er stellvertretender Vorsitzender der CSU-Fraktion und ab 2008 zudem Vorsitzender im Vergabeausschuss.

Außerdem gehörte er zahlreichen Ausschüssen an. „Fast zwanzig Jahre war Sigmund Kerker für den Bezirk Unterfranken unterwegs. Fast zwanzig Jahre lang war er mit Leib und Seele Bezirksrat. Sigmund Kerker ist so etwas wie ein bezirkliches Urgestein, er war ein Aushängeschild des Bezirks“, sagte Dotzel.



30. September 2014 | Seinen 65. Geburtstag konnte der unterfränkische Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel Ende September feiern. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Haupt- und aus der Sozialverwaltung bereiteten ihm einen kleinen Empfang, und der neu gegründete Bezirks-Chor unter der Leitung von Rainer Klingert hatte bei dieser Gelegenheit seinen ersten inoffiziellen Auftritt.

Geboren und aufgewachsen in Theres (Landkreis Hassberge), schlug Dotzel nach dem Schulabschluss zunächst die Beamtenlaufbahn in den Vermessungsämtern Schweinfurt und Klingenberg ein. Seine politische Karriere begann er 1984 mit seiner Wahl zum hauptamtlichen Bürgermeister von Wörth am Main.

Dreißig Jahre lang prägte Erwin Dotzel in dieser Funktion die Geschicke der Untermain-Kommune. Seit dieser Zeit vertritt er zudem die Interessen der Bürgerinnen und Bürger im Kreistag des Landkreises Miltenberg.

Dem Bezirkstag von Unterfranken gehört Dotzel seit 1990 an. Von 1994 bis zu seiner Wahl zum Bezirkstagspräsidenten im Januar 2007 war er Vorsitzender der CSU-Fraktion. Mit 19 von insgesamt zwanzig Stimmen wurde er zuletzt im Oktober 2013 als Bezirksstagspräsident wiedergewählt.

Erwin Dotzel engagiert sich zudem in zahlreichen Ehrenämtern seiner Partei. Außerdem gehört er dem Hauptausschuss des Bayerischen Bezirkstags sowie der Vollversammlung an. Erwin Dotzel bezeichnet sich selbst als einen „überzeugten Familienmenschen“. Er ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder und – wie er mit sichtlichem Stolz sagt – „auch schon fünf Enkelkinder“. In seiner Freizeit geht er gerne zum Bergwandern oder liest interessante Biografien und Bücher über Geschichte.



Erwin Dotzel feiert 65. Geburtstag

Von seinen Mitarbeitern in der Bezirksverwaltung erhielt Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel zu seinem 65. Geburtstag eine so genannte Aschach-Vase. Das Geschenk kam offensichtlich gut an.



Sozialverwaltung

Peter Ditze neuer Leiter der Sozial- verwaltung

1. Januar 2014 | Als Nachfolger von Jochen Lange, der Ende 2013 auf die Stelle des leitenden Beamten und Direktors der Bezirksverwaltung gewechselt war, leitet seit 2014 Peter Ditze die Sozialverwaltung des Bezirk Unterfranken. Peter Ditze bringe für diese herausragende Aufgabe ein exzellentes Rüstzeug mit, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei der Vorstellung des neuen SV-Leiters.

Die Bezirke sind für eine Vielzahl von Leistungen zuständig. So fielen etwa 89,0 Prozent der Bezirksausgaben im Haushalt 2014 mit einem Gesamtvolumen von fast 400 Millionen Euro auf die Sozialleistungen. Dies zeige, so Dotzel, dass das weite Feld der sozialen Sicherung zum Kerngeschäft der Bezirke gehöre. Deswegen sei die Sozialverwaltung der herausragende Eckstein des Bezirks. „Man kann ohne Übertreibung sagen, dass der Bezirk Unterfranken mit seinen Leistungen ein verlässlicher Garant für den sozialen Frieden ist“, sagte Dotzel.



Der 1960 in Hamburg geborenen Peter Ditze leitete seit 2001 das Kulturreferat bei der Regierung von Unterfranken und war seit 2006 zugleich für Schulrecht und Schulorganisation zuständig. Von 2001 bis 2006 war er parallel zu seinen Aufgaben als Kulturreferent auch für den Aufgabenbereich Landwirtschaftsrecht verantwortlich. Zuvor hatte Ditze beim Straßenbauamt gearbeitet. Begonnen hatte er seine Karriere im Landratsamt Aschaffenburg, wo er von 1992 bis 1998 die Abteilung Bauwesen leitete. Ditze hat in Regensburg Rechtswissenschaften studiert und in der Oberpfalz sein Referendariat abgeleistet. Er war zudem wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Staatsrecht an der Uni Regensburg und geraume Zeit Anwalt in Hamburg.

Koordinator für die bezirkliche Sozialplanung beschlossen

18. Dezember 2014 | Bei einer Gegenstimme hat der Bezirkstag von Unterfranken auf seiner Sitzung Mitte Dezember beschlossen, die Stelle eines Koordinators für die bezirkliche Sozialplanung, insbesondere der Inklusion, zu schaffen. Die Bezirksverwaltung wurde zugleich beauftragt, ein entsprechendes Stellenprofil zu erarbeiten und dem Sozialausschuss sowie dem Personalausschuss zur Abstimmung vorzulegen.

Ursprünglich hatte der von SPD, Freien Wählern und Bündnis 90/Die Grünen als interfraktioneller Antrag eingebrachte Vorstoß lediglich die Schaffung eines „Inklusions-Koordinators“ vorgesehen. Im Lauf einer mit viel Verve vorgetragenen Debatte modifizierten die Bezirkstagsmitglieder den Antrag in der schließlich beschlossenen Form.

Insbesondere CSU-Fraktionschef Dr. Peter Motsch forderte eine Ausweitung der Zuständigkeit, weil der Antrag sonst „zu kurz springe“. Im Namen der SPD-Fraktion betonte Marion Schäfer-Blake, wie wichtig es sei, die verschiedenen Inklusionsprojekte miteinander zu vernetzen. In dem Antrag hatten SPD, Freie Wähler und Bündnis 90/Die Grünen argumentiert, dass das Thema Inklusion inzwischen zu den Schwerpunkten des Bezirks gehöre. Die Umsetzung der Teilhabe für Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben erfordere eine Vielzahl von Maßnahmen, die zu koordinieren seien.

Internes Symposium des Bezirk Unterfranken – Alle Lebensbereiche sind mit eingeschlossen

Inklusion beginnt mit der Bewusst- seinsbildung

5. Juni 2014 | Der Bezirk Unterfranken macht ernst mit der Umsetzung der so genannten UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Im Rahmen eines hausinternen Symposiums diskutierten im Juni Bezirksrätinnen und Bezirksräte sowie zahlreiche Beschäftigte aus Haupt- und Sozialverwaltung mit zwei Experten über die „Inklusion – Bewusstseinsbildung in der Verwaltung“. Damit wollten Bezirks-Politiker und Bezirks-Mitarbeiter „das Verständnis für das Thema sowie die damit verbundenen Probleme schärfen“, wie Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Begrüßung betonte.

Inklusion bedeute, jedem Menschen die Möglichkeit zu eröffnen, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen, erläuterte Hilmar Mainberger vom bayerischen Sozialministerium – und „zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter!“ Wie Mainberger in seinem Referat weiter betonte, schließe Inklusion alle Lebensbereiche ein, also auch Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Freizeit. Alle Menschen sollten gleichberechtigt am Leben teilnehmen können, egal ob mit oder ohne Behinderung!



Hilmar Mainberger (links) vom bayerischen Sozialministerium begeisterte seine Zuhörer im voll besetzten Großen Sitzungssaal des Bezirksgebäudes.

Ein Beispiel aus der Praxis stellte Detlev Steinwachs vor. Der Leiter des „Wohnverbundes Haus Gertrud“ des Sozialdienstes katholischer Frauen in Würzburg berichtete vom „Bürgerhaus Pleich“, einer „niederschwellig angesiedelten Inklusion“. Das Besondere sei, dass die Bewohner im Rahmen der Hinzuverdienst-Regelung selber für die Sauberkeit und den Service in der Begegnungsstätte sowie für die Betreuung der Besucher zuständig seien. So gesehen seien die beiden Wohngemeinschaften ein Musterbeispiel für die Inklusion: Zum einen lebten Menschen mit Handicaps mitten in der Stadt, zum anderen wirke die Begegnungsstätte selbst inklusiv, „weil deren Bewohner für den Stadtteil arbeiten“, sagte Steinwachs.

24. Juni 2014 | Die Zahl der Menschen, die auf das so genannte Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit seelischer Behinderung angewiesen sind, steigt dramatisch. Die Ursachen dafür hat die Arbeitsgruppe „Vernetzung in der psychiatrischen Versorgung“ beim Bezirk Unterfranken untersucht. Außerdem erarbeitete das vom Planungs- und Koordinierungsausschuss des Bezirk Unterfranken initiierte Team Vorschläge für eine bessere Vernetzung der bereits bestehenden Versorgungsangebote.

Vernetzung in der psy- chiatrischen Versorgung

Der Arbeitsgruppe gehörten neben Vertretern des Bezirks und der beiden psychiatrischen Krankenhäuser Schloss Werneck sowie Lohr am Main auch Repräsentanten der niedergelassenen Ärzte, der Sozialpsychiatrischen Dienste, der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften, aber auch der Betroffenen und deren Angehörigen sowie deren gesetzlichen Vertretern an. In ihrem rund sechzigseitigen Papier präsentierte die Arbeitsgruppe eine Fülle von Daten, detaillierte Fallzahlen und ausführliche Diagnosen. Zudem wurden die Ursachen für die steigenden Fallzahlen analysiert, Versorgungsstrukturen und Leistungen dargestellt sowie Empfehlungen für eine bessere Vernetzung entwickelt.

„Das Papier soll dazu beitragen, Informationsdefizite über die bis dato vorhandenen Versorgungsmöglichkeiten abzubauen, aufzeigen, dass es über die Eingliederungshilfe hinaus weitere Angebote gibt und die Kommunikation zwischen den Akteuren verbessern“, erläuterte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel. Zudem solle die Publikation das bürgerschaftliche Engagement und die ehrenamtliche Selbsthilfe als integralen Bestandteil der ambulanten und gemeindenahen Versorgung stärken, so der Bezirkstagspräsident.



Krankenhäuser und Heime

Lungenkrebs muss kein Todesurteil mehr bedeuten

17. Deutscher Lungentag am 20. September – Große Fortschritte in der Lungen-Chirurgie

20. September 2014 | „Lungenkrebs bedeutet nicht mehr zwangsläufig ein sicheres Todesurteil.“ Dies erklärte Dr. Boris Kardziej anlässlich des 17. Deutschen Lungentages am 20. September. Für entscheidend hält es der Chefarzt am Thoraxzentrum Bezirk Unterfranken, das Karzinom frühzeitig zu entdecken und eine Spezialklinik aufzusuchen.

„Je früher der Lungenkrebs entdeckt wird, umso besser sind die Heilungschancen“, weiß der Mediziner aus jahrelanger Erfahrung. Bei frühzeitig erkanntem Tumor sei eine Heilung möglich, insbesondere wenn er operativ entfernt werden könne. Sonst käme auch eine medikamentöse Tumorbehandlung in Frage oder eine Strahlentherapie. Fortschritte in der Lungenchirurgie, der Chemotherapie und der Strahlentherapie ermöglichen heute mehr Lebensqualität und höhere Lebenserwartung für die Patienten, so der renommierte Facharzt.



Je früher ein Lungenkrebs entdeckt wird, umso besser sind die Heilungschancen, insbesondere wenn der Tumor operativ entfernt werden kann.

Vor allem die Lungenchirurgie habe sich in den vergangenen Jahren deutlich weiterentwickelt, so dass heute gewebeschonender und lungensparender operiert werden könne. Daher rät Kardziej allen Patienten, Operationen an spezialisierten Zentren durchführen zu lassen, die sich mit der Behandlung von Lungenkrebs regelmäßig beschäftigen. Das Thoraxzentrum Bezirk Unterfranken in Münnerstadt ist die einzige spezialisierte Lungenfachklinik Unterfrankens. Hier werden jedes Jahr mehr als 3.000 Patienten behandelt. Beim Deutschen Lungentag stellen die Lungenfachkliniken und die niedergelassenen Lungenärzte ihre Arbeit der breiten Bevölkerung vor. Lungenkrebs ist die häufigste zum Tode führende Krebserkrankung in Deutschland. Epidemiologische Untersuchungen zeigen, dass bei Lungenkrebspatienten über 90 Prozent der Männer und 60 Prozent der Frauen regelmäßig geraucht haben.

ALS ERSTE KLINIK IN DEUTSCHLAND arbeitet das Orthopädische Krankenhaus Schloss Werneck mit dem Makoplasty-System, der nach Herstellerangaben neuesten Methode der Knie- und Hüft-Endoprothetik. Das computergestützte System verspricht ein „bisher nicht gekanntes Maß an Präzision und Sicherheit“ bei minimal-invasiven Eingriffen in Knie- und Hüftgelenken. Daher habe sich der Bezirkstag nicht schwer getan, dem Kauf zuzustimmen, sagte Bezirksratspräsident Erwin Dotzel beim ersten Test des Geräts. Auf dem Bild (von links): die Bezirksrätinnen Karin Renner und Bärbel Imhof, Bezirksrat Johannes Sitter, Bezirksratspräsident Erwin Dotzel und Leitender Oberarzt Dr. Franz Engelmaier.



Bundesweite Umfrage bescheinigt beiden Orthopädie-Kliniken hohe Patientenzufriedenheit

10. Juni 2014 | Die beiden Orthopädischen Kliniken Schloss Werneck und König-Ludwig-Haus (Würzburg) genießen bei ihren Patienten einen exzellenten Ruf. Dies hat eine bundesweite Untersuchung der Techniker Krankenkasse gezeigt. Gemeinsam mit der Main-Klinik Ochsenfurt, der Missionsärztlichen Klinik, der Rotkreuzklinik und dem Universitätsklinikum (alle drei Würzburg) erhielten die zwei Bezirks-Kliniken das TK-Qualitätssiegel.

Hintergrund der Auszeichnung war eine Befragung von knapp 400.000 TK-Versicherten im Zeitraum von Mitte 2012 bis Mitte 2013, die zuvor stationär in einem Krankenhaus behandelt worden waren. Die insgesamt 41 Fragen deckten fünf Themenbereiche ab, die vom Behandlungserfolg über die Zuwendung und Pflege durch das Personal bis zur allgemeinen Zufriedenheit mit dem Krankenhaus reichten. Untersucht wurden auf diese Weise 1.024 Krankenhäuser und über 2.500 Fachabteilungen im ganzen Bundesgebiet.

Landtagspräsidentin Barbara Stamm, die den Vertretern der ausgezeichneten Kliniken persönlich gratulierte, betonte, die Auszeichnung zeige, wie man die Patientenzufriedenheit steigern könne. An der Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus schätzten die Patienten insbesondere die medizinische Leistung der Ärzte, die Informationen über die Narkose, die verständlichen Erklärungen durch die Pflegekräfte, den Informationsaustausch zwischen Ärzten und Pflegekräften sowie, dass sich die Pflegekräfte für die Patienten Zeit nehmen. Besonders zufrieden waren die Patienten des Orthopädischen Krankenhauses Schloss Werneck mit der Betreuung durch die Pflegekräfte, mit der Organisation der Aufnahme sowie mit der Zeit, die sich die Pflegekräfte für die Patienten nehmen, mit den verständlichen Erklärungen und mit den Informationen über ihre Erkrankung.

Qualitäts- Siegel für Schloss Werneck und König- Ludwig-Haus

Präsentierten die neu erworbenen Zertifikate (von links): TK-Landesleiter Christian Bredl, Landtagspräsidentin Barbara Stamm, Dr. Franz Engelmaier, Bernd Pallasch (beide Schloss Werneck), Gerd Ernst (Bezirk Unterfranken), Johanna Kiesel (Schloss Werneck), Marlies Mechmann, Prof. Maximilian Rudert und Harald Schlögel (alle drei König-Ludwig-Haus).





Krankenhäuser und Heime

Marlies Mechmann hat ihr Amt geprägt



Stabwechsel im König-Ludwig-Haus
(von links): Ärztlicher Direktor Prof.
Dr. Maximilian Rudert, Pflegedirektorin
Marlies Mechmann, Bezirkstags-
präsident Erwin Dotzel, Pflegedirektorin
Michaela Bach und Krankenhaus-
direktor Harald Schlögel.

KLH verabschiedet langjährige Pflegedirektorin Michaela Bach als ihre Nachfolgerin vorgestellt

10. Dezember 2014 | Zu einem rauschenden Fest geriet die Verabschiedung der langjährigen Pflegedirektorin des König-Ludwig-Hauses, Marlies Mechmann, am 10. Dezember 2014. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel lobte in seiner Abschiedsrede die 63-Jährige als eine „Mitarbeiterin, auf die man sich blind verlassen konnte“. Mechmann habe ihre Stelle als Pflegedirektorin im Sommer 1989 angetreten, „in jenem historischen Jahr, in dem in Berlin die Mauer fiel“. In den seither vergangenen 25 Jahren habe sie „dieses Amt geprägt und mit ihrem Temperament ausgefüllt“, lobte Dotzel die gebürtige Duisburgerin. Als ihre Nachfolgerin wurde Michaela Bach offiziell vorgestellt. Bach habe ihre Ausbildung in Schweinfurt absolviert und sei dann an das Uni-Klinikum Würzburg gewechselt, sagte Dotzel. Von 2006 bis 2013 sei sie bereits in der Anästhesie-Abteilung des König-Ludwig-Hauses tätig gewesen. Parallel dazu habe sie 2013 den Titel eines Bachelor im Studiengang Pflege- und Gesundheitsmanagement erworben.

Der Ärztliche Direktor des KLH, Prof. Maximilian Rudert, sprach von einer Ära, die mit dem Ausscheiden der bisherigen Pflegedirektorin zu Ende gehe. Die Pflege im König-Ludwig-Haus sei „untrennbar mit dem Namen Mechmann verbunden“. Zugleich zeigte er sich überzeugt, dass die neue Pflegedirektorin ihre Aufgabe „stemmen kann“! Krankenhausdirektor Harald Schlögel sagte, die scheidende Pflegedirektorin gehöre zu jenen Menschen, „die Spuren in unseren Herzen hinterlassen“. Er räumte ein, dass Mechmann „riesige Fußstapfen“ hinterlasse, er sei aber auch überzeugt, dass Michaela Bach „die passenden Schuhe“ finden werde.

Die so Angesprochene danke für die guten Wünsche. Sie seien ihr „Ansporn und Verpflichtung“ zugleich, sagte Michaela Bach. Ihr Schlusswort nutzte die scheidende Pflegedienstleiterin zu einer „Zeitreise zurück in die Vergangenheit“, in der sie einige herausragende Stationen ihrer Karriere in Würzburg aufzählte. Schließlich dankte sie „ihrer Truppe“ und fand für jeden ihrer Mitarbeiter eine persönliche Bemerkung. Die Zuhörer im voll besetzten Hörsaal des König-Ludwig-Hauses dankten es ihr mit stehendem, lang anhaltendem Applaus.

Chancen und Grenzen weicher Methoden Psychiatrie-Symposium des Bezirk Unterfranken

17. Dezember 2014 | Alternative Medizin und alternative Heilmethoden stehen heute bei vielen Menschen hoch im Kurs. Laut einer Emnid-Studie bevorzugen achtzig Prozent der Befragten natürliche Methoden, wie sie zum Teil Jahrtausende lang üblich waren. Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert geriet viel von diesem alten Wissen in Vergessenheit. Ob zu Recht oder zu Unrecht war Gegenstand eines Symposiums beim Bezirk Unterfranken. Unter dem Titel „Chancen und Grenzen weicher Methoden in der Psychiatrie“ befassten sich die Experten mit der Wirksamkeit von Psychotherapie und pflanzlichen Heilmitteln.

Gegen jedes Leiden sei ein Kraut gewachsen, zitierte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Begrüßung ein bekanntes Bonmot. Naturvölker würden noch heute Pflanzen als Heilmittel verwenden, und auch in den Industriestaaten kämen die alten Hausmittel wieder zunehmend in Mode. Es sei wieder angesagt, sich so genannter „weicher“ Methoden zu bedienen, um Körper und Seele zu kräftigen oder vielleicht sogar zu heilen, sagte Dotzel.

Zum Beispiel mit Ginkgo-Biloba, Johanniskraut oder Lavendelöl. Prof. Dr. Hans-Peter Volz stellte diese drei Pflanzenarten vor, deren Extrakte die strengen Kriterien erfüllten, um als Psycho-Phytopharmaka zugelassen zu werden. So konnte etwa ein Präparat aus Johanniskraut-Extrakt bei einem sechs Wochen dauernden Versuch bei der Wirkung mit einem üblichen Antidepressivum mithalten. Bei der Behandlung von Angststörungen erwies sich ein Extrakt aus Lavendelöl ähnlich erfolgreich. Nach einer zehnwöchigen Anwendung zeigte sich das Lavendelöl der synthetischen Medizin sogar überlegen. Und bei der Behandlung von Demenz stellen Präparate aus Ginkgo-Biloba-Extrakten eine Alternative dar.

Mit der Frage, inwieweit sich das Erleben und Verhalten durch Psychotherapie verändern lasse, setzte sich Prof. Dr. Dominikus Bönsch auseinander. Obwohl diese Methode häufig eingesetzt werde, lägen nur wenige Untersuchungen zur Wirksamkeit der Psychotherapie vor, wie der Chefarzt und Ärztliche Direktor des Bezirkskrankenhauses Lohr am Main gleich zu Beginn einschränkte. Das „A und O“ sei wohl die Beziehung zwischen dem Therapeuten und dem Patienten. Wichtig seien ferner Eigenschaften, die der Patient mitbringe.

„Das Besondere an Traumatherapie“ erläuterte Dr. Iris Kocher vom BKH Lohr an einigen Beispielen aus ihrer Praxis. Die Behandlung von Traumata gliederte sie in drei Phasen: die Stabilisierung und Symptomreduktion, die Behandlung der traumatischen Erinnerung sowie schließlich die Integration und Rehabilitation, bei der es um Fragen nach dem Sinn des Lebens gehe, um eine eventuelle religiös-spirituelle Neuorientierung oder bestimmte Trauerrituale. Dr. Thomas Schmelter vom Bezirkskrankenhaus Schloss Werneck referierte „Über die Geschwister Psychiatrie und Psychosomatik“ und veranschaulichte den Zusammenhang zwischen Körper und Seele am Beispiel Herzinfarkt und Depression.

Wie gut tun Großmutter's Hausmittel der Seele?



Erörterten die Wirksamkeit von
Psychotherapie und pflanzlichen
Heilmitteln (von links): Prof. Ernst
Engelke, Prof. Dominikus Bönsch,
Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel,
Prof. Hans-Peter Volz, Dr. Iris Kocher
und Dr. Thomas Schmelter.



Bauprojekte

Die Medizin zu den Menschen bringen!

Erster Spatenstich für Zentrum für seelische Gesundheit Entlastung für die Krankenhäuser in Lohr und Werneck

27. März 2014 | Mit dem symbolischen ersten Spatenstich begann in Würzburg die Errichtung eines Zentrums für seelische Gesundheit. Die neue Klinik mit sechzig vollstationären Betten und 24 tagesklinischen Plätzen entsteht als Erweiterung des König-Ludwig-Hauses. Beide Häuser in der Trägerschaft des Bezirk Unterfranken werden nach Abschluss der Baumaßnahme über einen gemeinsamen repräsentativen Eingang und eine zentrale Tiefgarage verfügen. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel erinnerte in seiner Ansprache an die wachsende Zahl psychisch kranker Patienten. „Es ist also hohe Zeit, dem steigenden Bedarf an medizinischen Kapazitäten mit einem hochmodernen Neubau zu begegnen“, sagte Dotzel.

In ihrer Festansprache bescheinigte Gesundheitsministerin Melanie Huml dem Bezirk Unterfranken, über zahlreiche „Traditions-Häuser“ zu verfügen, die alle auf dem modernsten medizinischen Stand seien. Mit dem neuen Haus mitten in Würzburg bringe der Bezirk „die Behandlung zu den Menschen“. Der enge Schlußschluss mit dem König-Ludwig-Haus trage zur Entstigmatisierung seelischer Krankheiten bei. Ausdrücklich betonte Bayerns Gesundheitsministerin, dass das Zentrum für seelische

Gesundheit keinesfalls die bestehenden Häuser überflüssig mache: „Wir brauchen auch in Zukunft die Kliniken in Lohr und in Werneck!“

Insgesamt werde die Baumaßnahme nach derzeitigem Stand Kosten in Höhe von rund 33,7 Millionen Euro verursachen. Mit 16,9 Millionen fördere der Freistaat aus seinem Jahreskrankenhausbauprogramm das Projekt, sagte Huml. „Gut investiertes Geld!“, fügte sie hinzu.

In ihrer gemeinsamen Vorstellung des medizinischen Konzepts stellten die Ärztlichen Direktoren aus Lohr und Werneck, Dr. Dominikus Bönsch und Prof. Hans-Peter Volz, dar, dass die neue Klinik auf die Erfahrungen aus den bereits bestehenden Einrichtungen aufbaue. Das Zentrum für seelische Gesundheit entstehe daher von Anfang an „inmitten eines Netzwerks schon bestehender Strukturen“, sagte Bönsch. Volz bezeichnete die neue Klinik als ein „Gemeinschaftsprojekt“ der beiden Bezirkskrankenhäuser in Lohr und Werneck.

Orthopädisches Krankenhaus Schloss Werneck feiert den Abschluss seiner Generalsanierung

24. Januar 2014 | Nach insgesamt zwölf Jahren Bauzeit wurde die Generalsanierung von Schloss Werneck mit einem Festakt abgeschlossen. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel rühmte den von 1733 bis 1745 erbauten Balthasar-Neumann-Bau als einen „der Edelsteine des Bezirk Unterfranken“. In seiner Begrüßungsansprache blickte er zurück ins Jahr 1996, als die damalige Klinikleitung den Einbau von Nasszellen plante. „Dies war im Grunde genommen die Geburtsstunde der Generalsanierung, deren Abschluss wir heute feiern.“ Ab 2001 habe man dann in insgesamt vier Bauabschnitten das Schloss auf den heutigen Stand gebracht. Insgesamt habe die Generalsanierung über 35 Millionen Euro gekostet.

Gesundheitsministerin Melanie Huml erinnerte daran, dass sie als Medizin-Studentin im Orthopädischen Krankenhaus ein Praktikum gemacht habe. Gern sei sie jetzt als zuständige Ministerin „ins schönste Krankenhaus Bayerns gekommen“. Innen-Staatssekretär Gerhard Eck betonte, dass solche Investitionen Geld in die ländlichen Räume brächten.

Der Ärztliche Direktor der Klinik, Prof. Christian Hendrich, verwies auf die Erfolge der Wernecker Klinik in jüngster Zeit. Bei der Endoprothetik zähle Schloss Werneck zu den TOP-10-Kliniken in Deutschland.

Einweihung des Erweiterungsbaus von Haus Windsburg Sämtliche beteiligten Firmen stammen aus der Region

20. Mai 2014 | Mit einem feierlichen Festakt wurde der Erweiterungsbau von Haus Windsburg (Münnerstadt) eingeweiht. Diese Einrichtung für Suchterkrankte, die aufgrund ihrer langjährigen Erkrankung geistig-seelisch, körperlich oder sozial erheblich beeinträchtigt sind, sei „Hoffnung und Halt für schwer kranke Menschen“, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel. Mit der Erweiterung um „diesen repräsentativen Gebäudestrahl“ stünden in Haus Windsburg „14 neue, freundliche und attraktive Einzelzimmer zur Verfügung“. Insgesamt biete das Heim nun 53 Plätze.

Betriebsleiter Jürgen Oswald wies in seiner Ansprache auf den steigenden Bedarf hin. Dies zeigten nicht zuletzt die langen Wartelisten. Mit dem Neubau entspanne sich die räumliche Enge deutlich, sagte er. Heimleiterin Annette Schubert erläuterte, dass Haus Windsburg Plätze für geschlossene, halboffene und offene Betreuungsmöglichkeiten biete. Architekt Stefan Richter unterstrich, dass die 24 am Bau beteiligten Firmen ihren Sitz ausnahmslos in der Region hätten. Den kirchlichen Segen erteilten Pater Rudolf Götz und Pfarrer Joachim Pennig. Sie erinnerten im Rahmen der Zeremonie an die „Unberechenbarkeiten des Lebens“.

Ein Edelstein des Bezirk Unterfranken



Feierten den Abschluss der Generalsanierung von Schloss Werneck (von links): Ärztlicher Direktor Prof. Christian Hendrich, Gesundheitsministerin Melanie Huml und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Hoffnung und Halt für schwer kranke Menschen



Einen symbolischen Schlüssel übergab Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel an die Leiterin von Haus Windsburg, Annette Schubert.

Der erste Spatenstich ist geschafft (von links): Würzburgs Bürgermeister Dr. Adolf Bauer, Unterfrankens Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, Rainer Klingert, der Geschäftsleiter Krankenhäuser und Heime beim Bezirk Unterfranken, und Architekt Erwin Götz.



Fischereifachberatung

Von Mühlrädern und Mäandern

Sommertour mit Fischereifachberatung führt Bezirkstagspräsident Dotzel an die Wern

21. August 2014 | Gemächlich windet sich die Wern an Geldersheim (Landkreis Schweinfurt) vorbei. Der kleine Fluss hat es offensichtlich nicht eilig auf seinem Weg nach Wernfeld, wo er in den Main mündet. Nur die frische Erde links und rechts des Ufers lässt darauf schließen, dass sich das Gewässer die ungezählten Mäander nicht selbst gegraben hat. „Früher war die Wern hier schnurgerade“, bestätigt Leonhard Rosentritt, Chef des Wasserwirtschaftsamtes in Bad Kissingen. Erst vor ein paar Monaten hätten Bagger für

die neue Linienführung gesorgt, sagt er. Auf insgesamt drei Kilometern fließe die Wern nun wieder in einem naturnahen Flussbett, ein weiterer Kilometer Renaturierung sei geplant.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel informierte sich auf seiner Sommertour mit der Fischereifachberatung über die ökologische Situation an der Wern. Der einst muntere Flusslauf wurde unterhalb Schweinfurts in den 1930er-Jahren vom so genannten Reichsarbeitsdienst mit Schaufel und Spaten begradigt. Damit wollte man damals zusätzliche landwirtschaftliche Flächen gewinnen. Heute hat man eher die ökologischen Belange im Blick.

Dass die Wern in fischereilicher Hinsicht kein optimales Gewässer ist, machte auch Peter Komenda deutlich. Der Vorsitzende der für die Bewirtschaftung zuständigen Hegefischereigenossenschaft klagte nicht zuletzt über die zahlreichen Wehre entlang des Flusses. Im Schnitt werde die Wern etwa alle zwei Kilometer aufgestaut. Das Fließgewässer werde von den Wehren förmlich durchschnitten, und den Fischen sei damit eine Laichwanderung kaum noch möglich. Die Fischtreppen würden das Problem nur bedingt lösen, erklärte Komenda. Einen Unterschied mache es aber, ob das Wasser ein Mühlrad oder eine Turbine antreibe, so Komenda weiter. In einer Turbine würden die Fische regelrecht zerhackt, aus einem Mühlrad könnten achtzig bis neunzig Prozent der Fische unbeschadet entkommen.

Von alledem ist an der Wern bei Geldersheim nichts zu spüren. Das weite Schweinfurter Becken breitet sich an beiden Seiten des Ufers aus, und die ungezählten Mäander erwecken den Eindruck, als wolle der Fluss möglichst lange in dieser Landschaft verweilen. Aber nicht nur wegen der Wasserqualität ist WWA-Chef Rosentritt zufrieden mit dem Projekt, dessen Anfänge ins Jahr 1996 zurückreichen: „Wir haben hier eine Retentionsfläche von mehr als 50.000 Kubikmetern geschaffen.“ Bei künftigen Hochwässern wird sich das auszahlen.

Erst seit ein paar wenigen Monaten fließt die Wern bei Geldersheim wieder in einem naturnahen Flussbett. Von einer kleinen Brücke aus begutachten (von links) der Chef des Wasserwirtschaftsamtes Bad Kissingen, Leonhard Rosentritt, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat das Projekt.



MIT DEM „GOLDENEN FISCH“ ist das „Hinterhöfle“ in Volkach ausgezeichnet worden. Der Bezirk Unterfranken, der Bayerische Hotel- und Gaststättenverband sowie die Fachgruppe Teichwirte im Fischereiverband Unterfranken würdigen mit diesem Preis regelmäßig die hervorragende Zubereitung heimischer Süßwasserfische. Fisch sei eine raffinierte Gaumenfreude, erklärte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Laudatio. Über die Verleihung freuten sich (von links): Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, „Hinterhöfle“-Wirt Klaus Behringer, Michael Berghammer (Bayerischer Hotel- und Gaststättenverband) und Dr. Peter Wondrak (Fischereiverband Unterfranken).



Fischart war in Nordbayern ausgestorben Erfolgreiche Vermehrung in Maidbronn

12. November 2014 | Auch kleine Fische spielen eine große Rolle – zum Beispiel für ein intaktes Öko-System. Die Fischereifachberatung des Bezirk Unterfranken hat sich daher des vor rund vierzig Jahren in Nordbayern ausgestorbenen Steinbeißers angenommen und in ihrem Lehr- und Beispielsbetrieb Maidbronn einen beachtlich großen Schwarm gezüchtet. Im Herbst wurden rund 500 der etwa zehn Zentimeter langen Fischchen in einem Baggersee in der Nähe von Grafenrheinfeld in die freie Wildbahn entlassen.

Ursprünglich waren die unscheinbaren Flossenträger in fast ganz Europa und weiten Teilen Asiens verbreitet. Am wohlsten fühlen sich Steinbeißer in langsam fließenden oder stehenden Gewässern mit sandigem Unterboden. Bachbegradigungen oder Ausbaggerungen kleiner Wasserläufe dürften daher auch das einstige Ende der seltenen Fischart besiegelt haben.

Geradezu ideal für Steinbeißer ist hingegen der neue Lebensraum im mehrere Hektar großen Baggersee, den Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat vom Bezirk Unterfranken und der Naturschutzbeauftragte Jürgen Kiefer vom Landratsamt Schweinfurt für ihre Aktion ausgespät hatten. Das Ufer besteht aus weichem Sandboden, der unter den Füßen spürbar nachgibt. Anspruchslose Kiefern und verkrüppelte Eichen erwecken den Eindruck, als sei man weit ab von jeder Zivilisation. Silkenat zeigte sich daher optimistisch, dass die Neuansiedelung der Wasserbewohner gelingen wird.



Eine Chance für den Steinbeißer

Der Weg in die Freiheit: Vorsichtig lassen Jürgen Kiefer, Naturschutzbeauftragter beim Landratsamt Schweinfurt (links), und Fischereifachberater Dr. Wolfgang Silkenat vom Bezirk Unterfranken die jungen Steinbeißer in deren neuen Lebensraum gleiten.



Weinfachberatung

Schatzsucher in fränkischen Weinbergen

Sommertour des Bezirkstagspräsidenten führt zu alten Weinbergen und alten Reben

7. August 2014 | Als wär's ein Gemüsegarten hinterm Haus! Inmitten eines Neubaugebiets am Ortsrand von Sulzfeld (Landkreis Kitzingen) bedeckt der wohl älteste Silvaner-Weinberg Deutschlands einen sanft ansteigenden Südhang mit Blick auf den Main. Ge-

pflanzt um das Jahr 1875, bringt er auf seinen rund 1.000 Quadratmetern einen Rebensaft hervor, der leuchtend-gelb im Glas schimmert, der würzig-intensiv in die Nase steigt und der mineralisch-sanft über die Zunge gleitet. „Dieser Wein gehört zum Besten, was wir im Zehnthof Luckert zu bieten haben“, betont Ulrich Luckert, der gemeinsam mit seinem Bruder Wolfgang das renommierte Weingut leitet, beim Besuch von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Es bedarf natürlich etlicher Zufälle, um einer solchen Edel-Parzelle habhaft zu werden. In den meisten deutschen Anbaugebieten sind alte Weinberge kaum noch zu finden. Denn betriebswirtschaftlich rechnet es sich,

einen Weinberg nach maximal zwanzig Jahren zu roden und neu zu bestocken. Als die Gemeinde Sulzfeld vor einiger Zeit neues Bauland für seine Einwohner brauchte, räumte man kurzerhand die alten Weingärten zur Seite und schuf neue Bauplätze – bis auf eine letzte Parzelle.

Deren einmaligen Wert erkannten die beiden Luckert-Brüder und überzeugten den Grundstückseigentümer, die verbliebene Weinbau-Nische an ihr Weingut zu verpachten. So kam der Zehnthof zu einem wahren Schatzkästchen für Weinbauern und Rebenzüchter. „Alte Reben haben sich mit den Jahren ideal an ihren Standort angepasst“, erläutert der Weinfachberater des Bezirk Unterfranken, Hermann Mengler. Und alte Weinberge bieten ein wichtiges Reservoir an Genen für künftige Züchtungen „oder die Ertüchtigung unserer Rebsorten für die Zukunft“, so Mengler, wenn vielleicht der Klimawandel ganz neue Anforderungen an die Winzer stellt: „Auf einem Wengert von gestern finden wir die Trauben von morgen.“



Auf der Suche nach verborgenen Weinbergs-Schätzen (von links): Weinfachberater Hermann Mengler, Ulrich Luckert (Weingut Zehnthof Luckert) und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Prüfung zum Sensorik-Zertifikat des Bezirk Unterfranken – Nachweis hoher Kompetenz

27. November 2014 | Dass Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel den erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des diesjährigen Sensorik-Seminars die Zertifikate just an jenem Tag überreichte, an dem in Berlin die Bundesregierung ihre neuesten Pläne für eine Frauenquote verkündete, war natürlich reiner Zufall. Dass aber bei der vorangegangenen Prüfung durch die Weinfachberatung des Bezirks die junge Anna Schwarz aus Dortmund als Lehrgangsbeste abgeschnitten hatte, zeigte doch, dass Frauen immer öfter die Nase vorn haben.

Dabei ist die Arbeit im Weinberg alles andere als ein lockerer Job, wie Dotzel aus seinen Erfahrungen als Helfer bei einem befreundeten Winzer zu berichten wusste. In den zurückliegenden zehn Jahren hätten fast 200 Weinliebhaber und Weinkenner am Workshop der Weinfachberatung teilgenommen, wie Dotzel in seiner Laudatio weiter sagte. Dass knapp zehn Prozent von ihnen an der Prüfungshürde scheiterten, zeige, „dass der Weg zum Sensorik-Zertifikat kein Spaziergang ist“, so der Bezirkstagspräsident. Auch der aktuelle Kurs, der sich erstmals an die Studierenden der Staatlichen Meister- und Technikerschule für Weinbau und Gartenbau Veitshöchheim wandte, habe dies gezeigt: im ersten Durchgang hatten von den 23 Teilnehmern nur zwei auf Anhieb die Prüfung bestanden.



Einige der Studierenden kamen aus dem benachbarten Baden-Württemberg – sehr zur Freude Dotzels. „Schließlich wollen wir, dass es dort auch einen guten Wein gibt“, sagte er schmunzelnd.

Zu den Kompetenzen, die für das Zeugnis nötig sind, gehört das Erkennen von Geschmacksarten und farblichen Intensitätsunterschieden, die Einordnung von Geschmacksintensitäten und die Bewertung von Weinen nach dem so genannten DLG 5-Punkte- und dem 100-Punkte-Schema. Die nun erworbenen Zeugnisse bleiben zunächst fünf Jahre gültig, verlängern sich aber durch eine aktive Prüftätigkeit, so Weinfachberater Hermann Mengler.

Und das sei gut so, denn „kein gelesenes Buch ersetzt eine getrunkene Flasche Wein“, ergänzte Bruno Kohlmann, Vizepräsident des fränkischen Weinbauverbandes. Besonders freute er sich über die hohe Zahl junger Kursteilnehmer. Es sei ein gutes Gefühl, zu wissen, dass es genug Nachwuchs geben werde, „wenn wir eines Tages abtreten“, sagte er.

Die erfolgreichen Prüfungsteilnehmer: Anna Schwarz, Maximilian Fröhlich, Alex Elbert, Martin Emmerich, Martin Gündling, Nils Hohnheit, Florian Kaufmann, Kilian Klein-Tebbe, Uli Kremer, Stephan Räch, Maximilian Röhm, Matthias Rupp, Sebastian Schick und Lukas Schmidt.

Anna Schwarz hatte die Nase vorn

Halten die „Lizenz zum Testen“ fest in ihren Händen, die erfolgreichen Teilnehmer am Sensorik-Seminar der Weinfachberatung des Bezirk Unterfranken zusammen mit Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Weinprinzessin Barbara Wohlfahrt, Weinbau-Vizepräsident Bruno Kohlmann und Weinfachberater Hermann Mengler.



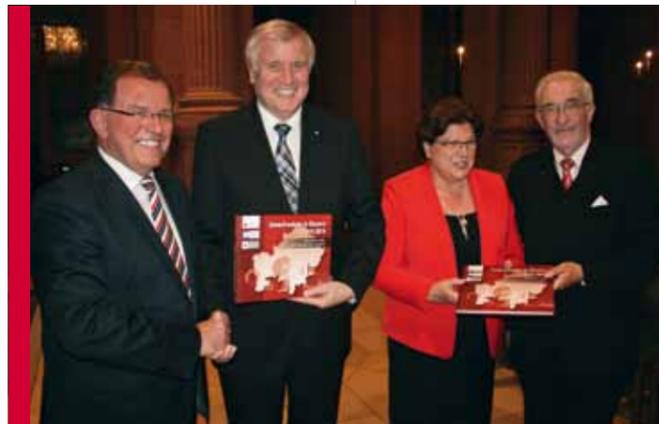
Kulturarbeit und Heimatpflege

DEN MIT INSGESAMT 150.000 EURO dotierten „Förderpreis der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirk Unterfranken zur Erhaltung historischer Bausubstanz“ hat Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel an die Eigentümer folgender sechs im Jahr 2014 ausgezeichneten Gebäude vergeben: Bramberger Mühle in Ebern (Landkreis Haßberge), altes Schulhaus im Ortsteil Heppdiel (Landkreis Miltenberg), ehemalige Kinderbewahranstalt in Hendungen (Landkreis Rhön-Grabfeld), Fachwerkhäuser in der Weißen Turmstraße in Gerolzhofen (Landkreis Schweinfurt), so genanntes Kirchenerhaus in Aschaffenburg und Jugendstilvilla in der Neubergstraße in Würzburg.



Das i-Tüpfelchen zum Jubiläums-Jahr

Jeweils ein druckfrisches Exemplar des historischen Atlanten „Unterfranken in Bayern 1814–2014“ überreichten Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel und Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer an Ministerpräsident Horst Seehofer und an Landtagspräsidentin Barbara Stamm.



200 Jahre Unterfranken in Bayern Bezirk Unterfranken gibt historischen Atlas heraus

21. März 2014 | Als das i-Tüpfelchen der Festveranstaltung „200 Jahre Unterfranken in Bayern“ hat Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel den zu diesem Jubiläumsjahr erschienen historischen Atlas bezeichnet. Für den Bezirk sei es schon immer ein großes Anliegen gewesen, das Wissen der breiten Öffentlichkeit für historische und kulturelle Zusammenhänge zu schärfen, betonte Dotzel. „Anschaulich und übersichtlich werden in diesem repräsentativen Kartenwerk die historischen Prozesse dargestellt, mit denen Unterfranken vor 200 Jahren zu Bayern kam und sich seither zu einer herausragenden und bedeutenden Region im Freistaat entwickelt hat.“

Zuvor hatte Ministerpräsident Horst Seehofer Unterfranken als „das Juwel“ bezeichnet, „das das bayerische Königreich gekrönt“ habe. Es sei ein Glück, in Bayern zu leben und in Unterfranken daheim zu sein, sagte der bayerische Regierungschef. Das Jahr 1814, in dem Unterfranken zu Bayern kam, bezeichnete Seehofer als eine „große Stunde“ und einen „Glücksfall der bayerischen Geschichte“. „Nie war es um Unterfranken besser bestellt als heute“, resümierte der Ministerpräsident die historische Entwicklung zur Gegenwart, ohne dabei die vielfältigen aktuellen Herausforderungen – auch mit Blick auf die Weltpolitik – außer Acht zu lassen.

Eröffnet hatte den Festakt Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer: „Letztlich wurde – und dies kann man durchaus mit einem bestimmten Selbstbewusstsein sagen – der neue, moderne bayerische Staat erst durch das Hinzukommen des heutigen Unterfrankens geografisch, wirtschaftlich und politisch vervollständigt, um nicht zu sagen vollendet!“

Bezirkstagspräsident Dotzel informiert sich in Münnerstadt über die städtebauliche Entwicklung

Leerstandsmanagement im historischen Stadtquartier

28. August 2014 | Bürgermeister Helmut Blank deutet vor der Kulisse des Heimatspielhausensembles am Anger auf das so genannte Kropfeldhaus, eines von vielen Beispielen für gelungenes Leerstandsmanagement in Münnerstadt. Die stark angegriffenen Fenstergewände des ortsbildprägenden Hauses und die Fassade wurden bereits saniert. Münnerstadt besitzt eine einmalige historische Altstadt, die als Denkmal-Ensemble unter Schutz gestellt ist. Und diese Einmaligkeit möchte die Stadt erhalten.

Über die Fortentwicklung des Leerstandsmanagements informierte sich im Rahmen seiner alljährlichen Sommertouren durch den Bezirk Unterfranken Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel. Mit der Fachberatung Kulturarbeit und Heimatpflege führte seine Tour in den Landkreis Bad Kissingen.



Bürgermeister Helmut Blank (rechts) präsentiert Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel und Bezirksrätin Adelheid Zimmermann das Kropfeldhaus am Anger in Münnerstadt

Station machte Bürgermeister Blank mit seinen Gästen auch am Marktplatz. Der Gebäudekomplex gegenüber dem Rathaus soll in den kommenden zwei Jahren zu einem Hotel entwickelt werden. Münnerstadt hat zahlreiche touristische Anziehungspunkte wie das Heimatspiel „Die Schutzfrau von Münnerstadt“ und das Henneberg-Museum im Deutschordensschloss. Ein attraktives Angebot an Hotels und Pensionen sei für die infrastrukturelle Versorgung der Bevölkerung somit ein wichtiger Faktor.

Auf eine besondere Herausforderung machte Helmut Blank beim Jugendhaus am Dicken Turm aufmerksam. Das Jugendhaus wird im Sommer 2015 geschlossen. Der Augustiner Orden Deutschland, Träger des Hauses, hat das Ensemble der Stadt zum Kauf angeboten. Das Areal böte als Weg zu den Geschäften und Lokalen in der Stadt interessante Entwicklungsmöglichkeiten. Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel riet, zur Verwirklichung dieses weiteren aussichtsreichen Plans als Teil des Leerstandsmanagements von Münnerstadt, das Deutsche Jugendherbergswerk zu kontaktieren, das stets auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten sei.

MainPop-Absolventen gewinnen mit Kinomusik den 1. Preis bei internationalem Filmfestival

22. Juni 2014 | Den 1. Preis für die beste Filmmusik im Rahmen des internationalen Filmfestivals „Kaliber 35“ in München hat eine Projektgruppe aus den „Musik Kreativ Tagen“ von MainPop gewonnen. Unmittelbar nach einem Workshop Ende April an der Musikakademie in Hammelburg beschlossen Michael Hilbel, Alexander Vaymer, Christian Back und Martina Shana Haider, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen – und entpuppten sich prompt als die Shooting-Stars in der Kategorie „Bester Ton und Musik“.

Der „beste Ton“ kommt aus Unterfranken

Münchens Internationales Kurzfilmfestival bringt jeden Sommer nicht nur die weltbesten Kurzfilme nach Bayern, sondern bietet jungen Filmemachern aus ganz Europa auch eine besondere Gelegenheit zu aktivem Filmschaffen: beim „Kurz&knapp“-Kinospotcup haben die Teilnehmer genau 35 Stunden Zeit, um drei Minuten und 50 Sekunden lange Kurzfilme zu produzieren, bis sie auf der Kinoleinwand präsentiert werden können.

Auch die vier Komponisten aus Unterfranken mussten mit diesem engen Zeitkorsett zurechtkommen. Als Vorgaben für ihre Musik erhielten sie – ebenso wie die Regisseure – die Begriffe „Eisbach, Vorhängeschloss und Revolution“ – und gewannen mit ihrer eindringlichen Musik den 1. Preis. Zu den ersten Gratulanten des Komponisten-Quartetts zählte Peter Näder, der Populärmusik-Beauftragte des Bezirk Unterfranken. Nicht ohne Stolz wies er darauf hin, dass mit den Musik-Kreativ-Tagen ganz bewusst Potentiale gebündelt und musikalische Hürden überwunden würden.



Partnerschaftsreferat

DER NEUEN EUROPÄISCHEN FREIWILLIGEN im Partnerschaftsreferat des Bezirk Unterfranken scheint ihre aktuelle Tätigkeit in Würzburg auf den Leib geschneidert zu sein. Stéphanie Andres ist nämlich in München geboren. Als Dreijährige zog sie dann mit ihrer Familie nach Caen. Jetzt aber war es für Stéphanie an der Zeit, ihrer normannischen Heimatstadt – zumindest für ein Jahr – den Rücken zu kehren. Ihr erster Eindruck von Würzburg bestätigt, dass es richtig war, an den Main zu ziehen: „Ich bin einfach froh, jetzt hier zu sein!“ Die Familie zu Hause im Calvados ist recht stolz auf ihre Tochter. „Meine Eltern haben mich sehr unterstützt bei meiner Entscheidung, nach Unterfranken zu gehen.“



Krimi-Wettbewerb verbindet Deutsche und Franzosen

Prix Polar geht in diesem Jahr an Schülerinnen und Schüler aus Unterfranken

13. Mai 2014 | Erstmals ging in diesem Jahr der renommierte „Prix Polar“ nach Unterfranken. Schülerinnen und Schüler aus dem Jack-Steinberger-Gymnasium Bad Kissingen sowie aus dem Karl-Theodor-von-Dalberg Gymnasium Aschaffenburg konnten mit ihren originalen Kriminal-Geschichten die Jury des arrivierten Literatur-Wettbewerbs überzeugen.

Die Aufgabe beim „Prix Polar“, der mittlerweile zum dritten Mal stattfand, bestand zunächst darin, für einen Krimi einen Klappentext in französischer Sprache zu verfassen.

Aus diesen Entwürfen wählte die Jury dann die besten zehn aus. Der französische Krimi-Autor Maxime Gillio griff diese Ideen auf und formulierte den Anfang einer Geschichte. Anschließend schrieben die Schüler den Text fort. Es existieren also gleich mehrere Enden der Story – nämlich die des Schriftstellers sowie die der beiden unterfränkischen Siegergruppen. Der Cornelsen Verlag wird alle drei Versionen unter dem Titel „Fabien a disparu“ (auf Deutsch: „Fabien ist verschwunden“) in einem Buch veröffentlichen. Die Geschichte dreht sich um einen autistischen Jungen, der auf Facebook gemobbt wird.

Bei einer kleinen Feierstunde im Bezirksgebäude in Würzburg würdigte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel die Preisträger. Krimis seien heute eine anerkannte und ernsthafte literarische Gattung und von den Groschenheften früherer Tage denkbar weit entfernt. Krimis würden fast überall auf der Welt gelesen, betonte Dotzel. So könne heute jeder in Europa die Schauplätze der klassischen Detektivgeschichten, ob dies nun das England eines Sherlock Holmes sei oder das Paris eines Kommissar Maigret oder die schwedische Heimat von Kurt Wallander. Diesen völkerverbindenden Effekt erziele auch der „Prix Polar“, sagte Dotzel.



Im Innenhof des Bezirksgebäudes stellten sich Preisträger und Laudatoren des Prix Polar den Fotografen. Ganz links Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, rechts oben die Leiterin des Partnerschaftsreferats Alice Heller, rechts vorne Krimi-Schriftsteller Maxime Gillio.

Partnerschaftspreis des Bezirk Unterfranken geht in den Landkreis Haßberge

19. September 2014 | Mit dem Partnerschaftspreis 2014 des Bezirk Unterfranken in den Zielgruppen „Sport / Soziales / Kultur / Medien“ ist im September Gert Koch aus Dörfli für den Fußballaustausch Landkreis Haßberge/District du Tricastin ausgezeichnet worden.

Fußball bringt die Völker zusammen

„Fußball gehört zu jenen Leidenschaften, die Deutsche und Franzosen besonders miteinander verbindet. Zwei Fußballnationen, zwei fußballerische Großmächte, die immer vorne mitspielen. Ich freue mich deshalb außerordentlich über das große Engagement von Gert Koch“, machte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Festrede deutlich.

Gert Koch organisiert seit Jahren Begegnungen von Jugendfußballern aus beiden Ländern. So war beispielsweise im Frühjahr 2014 eine Auswahl junger Leute aus der südfranzösischen Stadt Pierrelatte im District du Tricastin zu zwei Vergleichsspielen in Gemeinfeld und Steinfeld zu Besuch in den Hassbergen. „Bei sportlichen Wettkämpfen wie diesen steht der eigentliche Sieger immer schon im Vorfeld fest: die deutsch-französische Freundschaft und die europäische Idee“, betonte Dotzel.

Fußballspielen bringt die Völker zusammen. „Was wir hier sehen, ist eine wunderbare Verständigung zwischen Menschen aus Frankreich und Deutschland. Hier ist die Basis, auf der wirkliche Völkerfreundschaft heranwachsen und gedeihen kann“, so Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel. Ein solches Engagement, das Gert Koch hier an den Tag legt, könne man nur nach Kräften unterstützen – zum Beispiel mit dem Partnerschaftspreis des Bezirk Unterfranken.

Der Bezirk Unterfranken lobt seit 2002 jährlich einen Partnerschaftspreis für besondere Verdienste um die deutsch-französische Freundschaft aus. Angesprochen sind hierbei nicht nur Partnerschaften und Aktionen mit der Partnerregion des Bezirk Unterfranken, dem Departement Calvados, sondern mit ganz Frankreich. Der Preis ist in seiner Art in Bayern einmalig.



Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel (dritter von links) und der Vorsitzende des Partnerschaftskomitees Dr. Peter Motsch (links) mit den Preisträgern des Partnerschaftspreises 2014 um Gert Koch (Mitte), der seit Jahren einen Fußballaustausch zwischen dem Landkreis Haßberge und dem District du Tricastin organisiert.

3. Juni 2014 | An den offiziellen Gedenkfeiern zur Landung der Alliierten in der Normandie vor siebzig Jahren haben auch Vertreter des Bezirk Unterfranken teilgenommen. Der Vorsitzende des Partnerschaftskomitees, Dr. Peter Motsch, und die Leiterin des für die Regionalpartnerschaft Unterfrankens mit dem Departement Calvados zuständigen Referats, Alice Heller, wohnten gemeinsam mit dem ehemaligen Bezirkstagsvizepräsidenten Peter Heusinger und Komiteemitglied Wolfgang O. Hugo auf Einladung des Generalrats des Calvados der Zeremonie bei, zu der Staatsmänner aus aller Welt gekommen waren.

Bezirks-Vertreter bei den Gedenkfeiern in der Normandie

Die unterfränkisch-normannische Regionalpartnerschaft besteht seit 1986. Maßgeblich befördert wurde sie auf deutscher Seite durch den damaligen Bezirkstagspräsidenten Dr. Franz Gerstner, der als junger Soldat an den Kämpfen in der Normandie teilnahm. „Für Dr. Gerstner war deshalb diese Partnerschaft und die deutsch-französische Aussöhnung eine Herzensangelegenheit“, betonte Dr. Motsch.

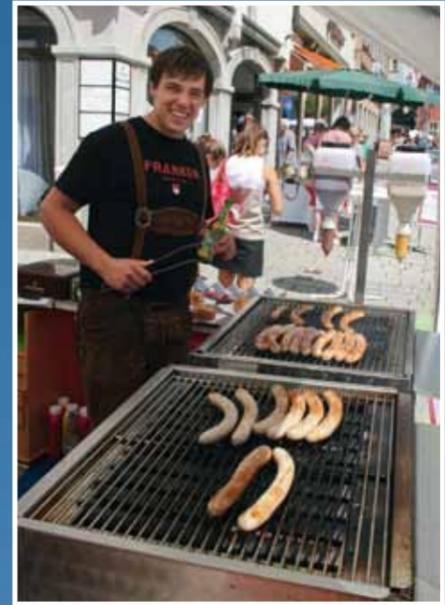
Am 6. Juni 1944 hatte mit der Landung der Alliierten in der Normandie die Schlussphase des Zweiten Weltkriegs begonnen. Der D-Day markierte zugleich den Auftakt zur Befreiung Europas von der Nazi-Diktatur. Allein am ersten Tag der Landung verloren die Alliierten 10.000 Mann, die Deutschen 4.000 bis 9.000 – genauere Angaben liegen nicht vor. Insgesamt ruhen auf den Soldatenfriedhöfen in der Normandie 177.000 Gefallene aus vielen Teilen der Welt. Zudem kamen während der Kämpfe mindestens 14.000 französische Zivilisten ums Leben.



Tag der Franken 2014

„Franken ist ein starkes Stück Bayern“

Viel Applaus gab es für Ministerpräsident Horst Seehofer beim Tag der Franken am 6. Juli in Ochsenfurt, wo er vor rund 10.000 Besuchern eine „Strukturpolitik zugunsten Nordbayerns“ ankündigte. An die Adresse des Regierungschefs sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, es sei ein Glücksfall für die Bayern gewesen, „dass sie uns Franken bekamen!“ Nach dem offiziellen Festakt gehörte der prächtig herausgeputzte Stadtplatz mit seinen Fachwerkgebäuden und rot-weiß geschmückten Hausfasaden ganz dem vergnüglichen Feiern.





Schloss Aschach

„Griffel, Füller, Tintenkiller“

Sonderausstellung zu Landschulen nach 1945 in den Museen Schloss Aschach

30. April 2014 | „Griffel, Füller, Tintenkiller“ – der Titel der Sonderausstellung in der Saison 2014 brachte die Entwicklung der Volksschulen im ländlichen Bayern nach dem Zweiten Weltkrieg auf eine griffige Formel. Innerhalb weniger Jahrzehnte wurden die alten Schulhäuser mit nur ein oder zwei Klassenzimmern von modernen, zweckmäßigen Schulgebäuden abgelöst. Das Abc wurde nicht länger mit dem Griffel auf die Schiefertafel gekratzt, sondern mit klecksfreien Füllern feinsäuberlich ins Schulheft geschrieben – und wenn doch mal etwas daneben ging, dann half eben der beliebte Tintenkiller.

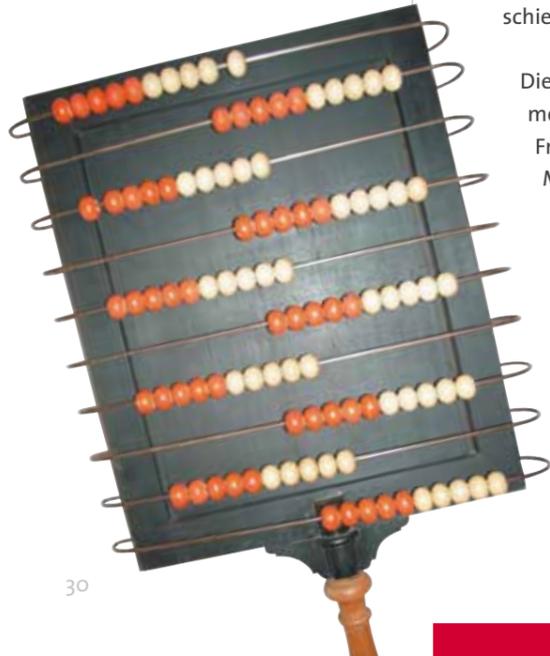
Kein Wunder, dass bei so viel Retrospektive gleich zur Eröffnung der Ausstellung in der Museumsscheune des Aschacher Volkskundemuseums dichtes Gedränge herrschte. Museumsleiterin Annette Späth wies auf die enormen Veränderungsprozesse hin, die nicht nur im Schulbereich speziell die sechziger Jahre prägten. In diesem Zusammenhang erwähnte Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Klaus Reder, dass jene Jahre

auch das Aus für die Konfessionsschulen mit sich brachten. Bezirksrätin Karin Renner merkte an: „Heute orientiert man sich an den Grundschulen wieder hin zu mehreren Jahrgängen in einer Klasse.“ Die Leiterin des Fränkischen Freilandmuseums Fladungen, Sabine Fechter, freute sich über die gelungene Kooperation der verschiedenen Museen, die die Ausstellung erst möglich gemacht habe.

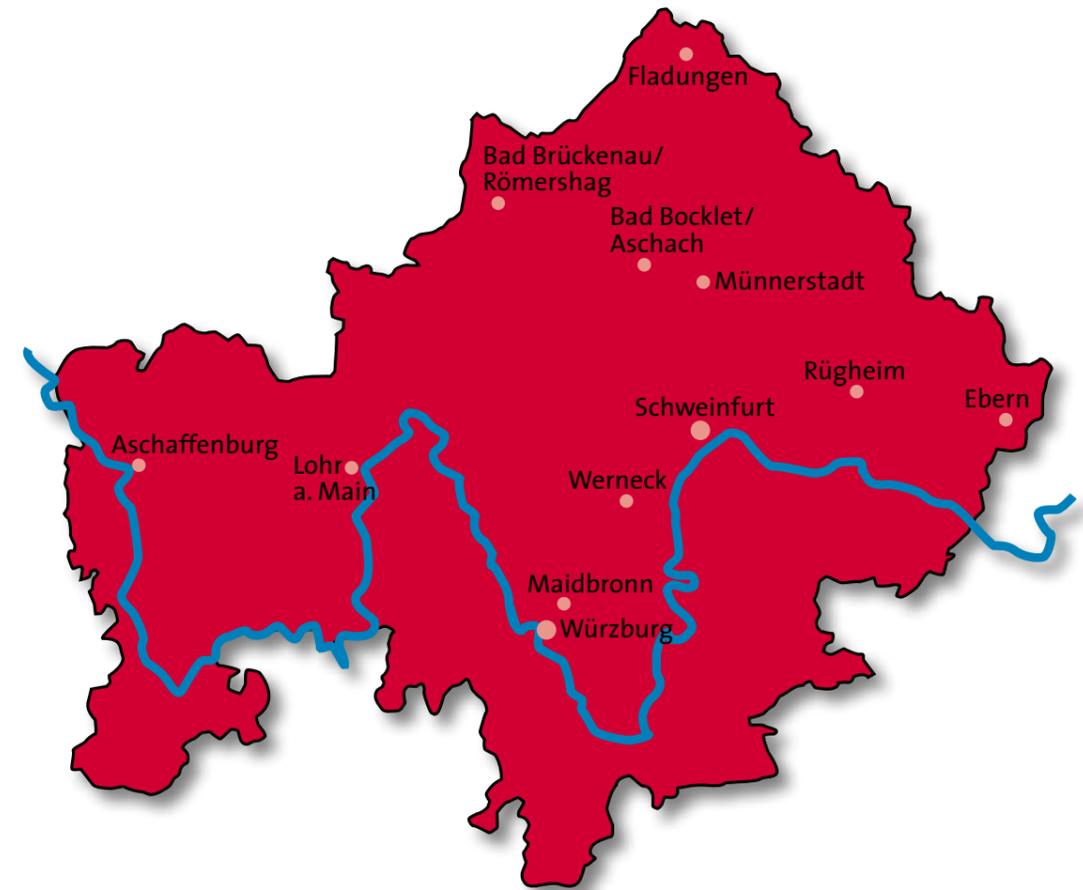
Die Sonderausstellung „Griffel, Füller, Tintenkiller“ ist entstanden in Zusammenarbeit des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim, des Fränkischen Freilandmuseums Fladungen, des Kirchenburgmuseum Mönchsondheim, der Museen Schloss Aschach und des Rieser Bauernmuseums Maihingen. Zahlreiche Exponate und viele zum Teil unveröffentlichte Bilder aus dem Schulalltag veranschaulichten die Entwicklung der Volksschulen im ländlichen Bayern von 1945 bis 1970 – einer Zeit voller Umbrüche und gravierender Veränderungen – auch aus pädagogischer und bildungspolitischer Sicht. Saßen die Schülerinnen und Schüler nach dem Kriegsende in den Dorfschulen noch auf alten Holzbänken, so boten die neuen Verbandsschulen wenige Jahrzehnte später großzügige Räume, Turnhallen, Hallenbäder, Werkräume, Sprachlabors, Schulküchen und vieles mehr, was heute selbstverständlich ist.



Die Abc-Schützen hatten es früher auch nicht leicht. In den Museen Schloss Aschach kann man sich ein Bild vom Schulalltag in der guten alten Zeit machen.



Der Bezirk Unterfranken



Der Bezirk Unterfranken ist einer von sieben Bezirken in Bayern. Neben den Gemeinden und Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bilden die Bezirke die dritte kommunale Ebene. Oberstes politisches Organ des Bezirks ist der Bezirkstag.

Der Bezirk Unterfranken erfüllt Aufgaben, die über die Zuständigkeit oder das Leistungsvermögen der Landkreise bzw. kreisfreien Städte hinausgehen. Er unterhält und unterstützt öffentliche Einrichtungen, die für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl der Menschen in Unterfranken notwendig sind.

Als Träger der überörtlichen Sozialhilfe hilft er pflegebedürftigen, behinderten und psychisch kranken Menschen. Der Bezirk Unterfranken ist zudem Träger von Fachkliniken sowie mehrerer Heime. Weitere Aufgabenschwerpunkte des Bezirk Unterfranken sind unter anderem die regionale Kulturarbeit, die Partnerschaft mit dem Departement Calvados, die Fachberatung für Kellertechnik und Kellerwirtschaft sowie die Fachberatung für Fischerei.